

3. Beiblatt Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz, 25. Jänner 1950.

In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurden folgende Anfragen und Anträge eingebracht:

52/J

A n f r a g e

der Abg. Ludwig, Dr. G s c h n i t z e r, Dr. T o n c i c und Genossen

an den Bundeskanzler,

betreffend Indienststellung des österreichischen Europahilfsplanes für Berufung hervorragender Wissenschaftler an österreichische Hochschulen.

Der Leiter des ERP - Zentralbüros, Minister a.D./Ludwig T a u c h e r, hat in einem Wiener Blatt eine außerordentlich instruktive Darstellung über Österreichs Ziele im dritten ERP - Jahr veröffentlicht. Man findet darin die Betonung der Steigerung der österreichischen Ausfuhr mit allen Mitteln, die Unterstreichung der stärkeren Förderung des Kleingewerbes, es wird von <sup>Dr.</sup> das auf ein Jahresprogramm für 1950 abgerundet werden soll, einem Sofortprogramm gesprochen, wir hören neuerlich die Erörterung der Tatsache, daß Österreich der freien Konkurrenz gewachsen sein muß, des weiteren lesen wir von der Sicherung der Vollbeschäftigung, der Liberalisierung des Außenhandels, daß Devisenwirtschaft nicht zum Selbstzweck werden darf, und abschließend wird uns noch einmal die Zusammenstellung des neuen Zentralbüros für ERP-Angelegenheiten dargelegt.

Man kann Minister Taucher für diese seine Darlegungen dankbar sein, es ist aber in der ganzen Darlegung eines der wichtigsten Probleme übersehen worden: die notwendige Förderung österreichischer Kultur, österreichischer Wissenschaft, mit einem Wort, die Unterstützung der Entwicklung der österreichischen Universitäten. All das, was Minister Taucher sagt, mag richtig sein, ebenso richtig ist aber die weitere Tatsache, daß schließlich und endlich die österreichischen Wissenschaften und damit die österreichischen Universitäten die Grundlage auch der österreichischen Wirtschaftspolitik bilden und daß es daher doppelt und dreifach notwendig ist, diesem Zentralproblem österreichischer Entwicklung entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Heute soll den leitenden Männern der ERP-Pläne nur eine Tatsache und eine Frage vorgelegt werden: Die Personalpolitik der österreichischen Hochschulen ist an einer kritischen Wende angelangt, auf der einen Seite Tendenzen der Abwanderung, auf der anderen Seite Schwierigkeiten und Ablehnung bei neuen Berufungen. Es soll jetzt nur von den Berufungen die Rede sein. Es soll dabei auch nicht auf einzelne Personenfragen eingegangen werden, aber es ist doch

vollkommen klar, daß ein Mann von Rang und Ansehen an einer auswärtigen Universität, der nach Wien berufen werden soll, in erster Linie die Möglichkeit einer menschenwürdigen Wohnung erlangen muß. Das ist heute nicht der Fall. Es soll nicht davon gesprochen werden, daß einem bedeutenden Wissenschaftler eine vollkommen unzureichende Wohnung in Kagran angetragen wurde, es soll die betrübliche Tatsache nur gestreift werden, daß ein anderer Wissenschaftler gezwungen ist, mit Frau und 3 Kindern in einem seiner Diensträume zu wohnen, daß ein dritter wieder nur durch die Gnade eines Kollegen in einem Krankenhaus für eine vierköpfige Familie einen notdürftigen Wohnraum hat. Daß hier Abhilfe geschaffen werden muß, soll das Hochschulleben nicht zu einem vollen Verdorren verurteilt sein, ist jedem klar. Das österreichische wirtschaftliche Leben und der Aufbau Österreichs beruht nicht allein auf Handelsbilanzen, er beruht vielleicht in noch viel bestimmenderem Maße auf dem Ansehen, das österreichische Kultur, Kunst und Wissenschaft im Ausland genießen. Um dieses Ansehen weiter erhalten zu können, ist es natürlich unvermeidlich, durch Tod und Pensionierung entstehende Lücken gegebenenfalls durch Berufungen aus dem Auslande zu schließen. Diesen Ausländern muß aber eine Wohnung geboten werden, und es scheint notwendig, daß gerade aus den Mitteln von ERP für die Männer der Wissenschaft Wohnhäuser errichtet werden, die es ihnen möglich machen, einem Ruf an österreichische Hochschulen Folge zu leisten. In dieses ERP-Programm muß aber auch die Notlage der Professoren einbezogen werden, die bis jetzt schon einer Berufung Folge leisteten oder in die Heimat zurückgekehrt sind, ferner auch die Mitglieder der österreichischen Wissenschaft, deren Arbeitsstätten durch Kriegseinwirkung vernichtet wurden, um ihnen die volle Entfaltung ihrer wissenschaftlichen Möglichkeiten zu erlauben.

Die Bundesregierung wird daher gebeten, sich in den Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen des ERP mit aller Energie dahin einzusetzen, daß im Rahmen des österreichischen Wiederaufbaues Gelehrten- oder Professorenhäuser errichtet werden, die dem menschenunwürdigen Zustand, der gegenwärtig auf diesen Gebieten herrscht, ein definitives Ende setzen. Die tragenden Kräfte des ERP haben bekanntlich von Österreich die Erstellung eines Wirtschaftsprogramms verlangt. Dieses Wirtschaftsprogramm befindet sich gegenwärtig in Ausarbeitung, und es ist höchste Zeit, daß in dieses Wirtschaftsprogramm auch die Wohnbedürfnisse der österreichischen Wissenschaft eingebaut werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so entstehen kaum abschätzbare Gefahren für die geistige Repräsentation der Republik Österreich dem Auslande gegenüber, die in weiterer Form auch empfindlichste wirtschaftliche und politische Schädigungen in sich schließen müssen.

5. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

25. Jänner 1950.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher an den Herrn Bundeskanzler die

A n f r a g e

Ist der Herr Bundeskanzler bereit, im Sinne dieser Ausführungen bei Erstellung des definitiven ERP - Wirtschaftsplanes dafür zu sorgen, daß im Interesse der österreichischen Wissenschaft auch die Wohnungsbedürfnisse der Gelehrten in diesen Plan einbezogen werden und nach Genehmigung durch das amerikanische Element der Rektor der Wiener Universität als Vorsitzenden der Rektorenkonferenz in die Verhandlungen eingeschaltet wird?

-----